

LEBENDIGE ETHIK

(AGNI YOGA)



Heft 2

BEDEUTUNG UND ERWEITERUNG DES BEWUSSTSEINS

4., überarbeitete Auflage 2017

Schule für Lebendige Ethik

Oesterleystr. 10

22587 Hamburg (Blankenese)

mail@lebendige-ethik-schule.de

www.lebendige-ethik-schule.de

Tel. (mo-fr 15-17 Uhr): 0172 - 4 23 23 56

BEDEUTUNG UND ERWEITERUNG DES BEWUSSTSEINS

1. Bedeutung des Bewußtseins

Materielle Umstände ohne Bedeutung	3
Bewußtsein schafft die Welt	4
Bewußtsein schafft den Menschen	7
Bewußtsein als wahrer Reichtum	8
Rettung der Welt durch neues Bewußtsein	9

2. Erweiterung des Bewußtseins

Enthüllung der Wirklichkeit	10
Verfeinerung der Erkenntnis	12
Arbeit und Erfahrung	14

3. Wissenschaft

14

4. Religion

Keine Absolutheit einer Religion	15
Verschiedene Annäherungen an die eine Wahrheit	17
Fortschreiten der spirituellen Erkenntnis	20
Vereinigung der Religionen	22

5. Synthese von Wissenschaft und Religion

23

6. Lebendige Ethik

24

1. BEDEUTUNG DES BEWUSSTSEINS

Materielle Umstände ohne Bedeutung

Die Welt der Sterblichen wird von den sogenannten „objektiven Umständen“ bestimmt, als da sind: Der Ort, an dem sie leben, das Haus, in dem sie wohnen, das Volk und der Staat, dem sie angehören, ihr Beruf und ihre Familie, Verwandten und Freunde, die Lebensereignisse, mit denen sie konfrontiert werden, die Menschen, denen sie begegnen, Glück oder Unglück in den alltäglichen Angelegenheiten, Armut oder Reichtum, Erfolg oder Mißerfolg, Krieg oder Frieden, das Wetter, das Wachstum des Bruttosozialprodukts, die Entwicklung der Karriere, der Umfang der letzten Gehaltserhöhung, der Wechsel der Regierung und zahllose andere Ereignissen mehr, wie Geburt, Tod, Krankheit, Gesundheit usw.

Der *Unsterbliche* dagegen sieht mit anderen Augen: Für ihn sind alle diese äußeren Dinge belanglos. Er hat erkannt, daß sie im Grunde ohne eigenes Gewicht sind: Sie gewinnen Bedeutung für das Leben eines Menschen erst, nachdem er sie durch die Brille eines *Systems von Werten* betrachtet hat, anhand dessen er sie als gut oder schlecht, nützlich oder schädlich, Glück oder Unglück bringend einstuft.

Nehmen wir den Tod: Für den materialistischen Menschen ist er das größte Unglück. Er hat verständlicherweise Angst vor seinem Ableben, denn er sieht darin das Ende seiner Existenz, die restlose Auslöschung seiner Identität. Der Tod eines nahestehenden Menschen stößt ihn auf Jahre in Verzweiflung und treibt ihn bis zu Selbstmordgedanken. Für den *Unsterblichen* dagegen bedeutet er einen *Übergang* auf eine höhere, angenehmere Daseinsebene, eine Rückkehr in die Heimat und ein Wiedersehen mit seinen wahren, geistigen Verwandten. Daher erwartet er den Tod als einen Segen.

Oder denken wir an die Nöte, Sorgen, Leiden, Hindernisse und Schwierigkeiten, die jedermann im Verlaufe seines irdischen Lebens zur Genüge zuteil werden und für die das Schicksal des *Hiob* ein klassisches Beispiel ist: Materialistisch gesinnte Menschen drohen an solchen Schlägen zu zerbrechen. *Unsterbliche* dagegen verstehen sie als *Prüfungen* ihres Fortschritts und *Gelegenheiten* zu weiterem *geistigen Aufstieg*. Sie begrüßen sie *freudig* wie ihr Geistesbruder *Seneca*, der rät, sich statt eines leichten ein schwieriges Leben zu wünschen, um seine Kräfte üben und seine Stärke unter Beweis stellen zu können.

Ein als Sklave verkaufter weiser Philosoph erklärte: „Danke, offensichtlich kann ich einige alte Schulden begleichen.“ (Br I, 273)

Zwei Menschen stellen sich denselben Umständen verschieden entgegen und gestalten dadurch ihr Leben und ihr Schicksal vollkommen unterschiedlich: In die Sklaverei verkauft, geht der schwache Geist jammernd und klagend, sich selbst bemitleidend zugrunde. Der Philosoph dagegen *weiß*, daß ihm eine *Aufgabe* zuteil wird, daß er sich stärker als die Verhältnisse erweisen muß: So *wächst* er noch an den widrigen Umständen.

Ein solcher Geistesheld unserer Tage ist *Nelson Mandela*: Seine über 25 Jahre dauernde Gefangenschaft auf Robben Island zielte darauf ab, ihn zu zerbrechen. Er war sich dessen jedoch bewußt und gewann aus der Überwindung dieser schrecklichen Verhältnisse erst die *geistige Macht*, die seine späteren Erfolge ermöglichte. Wenn wir Photographien von ihm vergleichen, erkennen wir: Er hat diese Hölle tatsächlich als ein größerer und weiserer Mensch verlassen, als er sie betreten hat.

Wir sehen, wie dieselben „objektiven Umstände“ eine vollkommen unterschiedliche Bedeutung für das Leben eines Menschen gewinnen je nachdem, was für ein *Bewußtsein* er hat. Allein unsere Weltanschauung bestimmt, welche Wirkung die „objektiven Fakten“ auf unser Leben haben. Glück verwandelt sich in Unglück, Unglück in Glück je nachdem, welchen *geistigen Standpunkt* wir einnehmen.

Man kann aus verschiedenen Bereichen Tatsachen sammeln, um zu beweisen, daß unter den entscheidenden Faktoren die physischen kaum wichtig sind. (FW I, 297)

Richtiges Denken, ein weites Bewußtsein verwandeln, wie wir später noch im einzelnen sehen werden (Heft 24), Hindernisse in Möglichkeiten.

Der Yogi verfügt über Anschauungen, die durch nichts eingegrenzt werden können. Für ihn ist die Begegnung mit Hindernissen nur Aufgabe, um einen großen Sieg zu erringen. Selten jedoch stimmt der Mensch dem zu, daß Hindernisse für ihn zum echten Wohl beitragen können. Man könnte viele Beispiele dafür anführen, daß die unterschiedlichsten Tatmenschen dank der Weite ihrer Anschauungen Siege errangen. Selbst wenn sie auf scheinbar unlösbare Aufgaben trafen, bahnten sie sich mit unbegrenzter Anschauungsweise den Weg. So kann man bestätigen, daß die Weite der Anschauungen der Schild des Yogi ist. (Br II, 870)

Bewußtsein schafft die Welt

Wir erkennen: Wirklich wichtig ist nicht die äußerliche, materielle, sondern die innere, *geistige Welt*, in der einer lebt. Sie entscheidet, welchen Sinn, welche Bedeutung er den ständig wechselnden äußeren Ereignissen gibt. Das innere Leben ist viel bedeutsamer als das äußere.

Das Geistesleben bestimmt die Alltagsverhältnisse. (AY 446)

Die Menschen beklagen sich oft über die Eintönigkeit ihres äußeren Lebens. Doch das äußere Leben hängt immer vom Füllhorn des inneren Lebens ab. Das äußere Leben ist bloß der hundertste Teil des inneren Lebens. Deshalb ist das innere Leben das wahre Leben. (FW III, 520)

Denkt über den Film der Ereignisse nach und begreift, wie unwichtig das Äußere ist; nur die innere Bedeutung ist wesentlich. (Gem 75)

Wenn jemand fastet, bleibt er stark. Wer dagegen keine Nahrung findet, verzweifelt und verfällt daher rasch. Die objektiven Umstände (Leben ohne Nahrung) sind dieselben, und dennoch leben beide in zwei vollkommen verschiedenen Welten.

Erschöpfung und Hunger bieten Beispiele der Macht der feurigen Energie. Vergleicht einen vor Hunger sterbenden Menschen, der unvermeidlich sein Ende kommen sieht, mit einem, der sich einer Hungerkur unterzieht. Beachtet, wie lange der zweite seine Kraft bewahrt und wie rasch der erstere verfällt. Nur die zur Entfaltung gebrachte feurige Energie erhält den zweiten, der sich heilen will, aufrecht. (FW I, 494)

Oder noch ein Fall:

Zwei Seefahrer erlitten Schiffbruch und wurden auf eine unbewohnte Insel geworfen. Beide kamen vor Hunger und Schrecken fast um, denn sie sahen sich für immer von der Welt abgeschnitten. Ein Schiff las sie auf. Und später wurde auf der Insel ein fester Leuchtturm errichtet. Diese beiden Seefahrer blieben bei dem Leuchtturm, um nun andere Untergehende zu retten. Nun änderte sich ihre Verfassung. Sie waren glücklich, ihr rettendes Licht aussenden zu können, und sie fühlten sich von der Welt nicht mehr abgeschnitten. Daraus folgt, daß das Bewußtsein der Gemeinschaft mit der Welt sowie anderen zu nützen Menschen völlig verwandelt. (Gem 267)

Jeder Mensch bewegt sich in einem *geistigen Raum*, der aus seinen eigenen Gedanken, Vorstellungen und Idealen geschaffen wird! Dieser *geistige Rahmen* ist entscheidend dafür, ob er glücklich oder unglücklich, zielstrebig oder orientierungslos, sinnerfüllt oder sinnentleert lebt.

Das *Bewusstsein*, die Art, wie wir die Dinge sehen und uns zu ihnen stellen, ist die *eigentliche Wirklichkeit*. Wirklich ist für uns das, was wir für wirklich halten - der winzige Teil der Realität, den wir erkennen können. Was wir nicht erfassen können, existiert für uns nicht, selbst wenn es noch so real ist. Ein trübes Bewusstsein erfasst von der Welt, in der es lebt, trotz ihrer vollkommenen Realität nur sehr wenig.

Alle Welten sind insoweit real, als unser Bewußtsein imstande ist, sie zu erfassen. (HR I/2, 152)

Anders gesagt: Die Wirklichkeit, die Welt, in der wir leben, wird nur unwesentlich von den äußeren Umständen, dafür aber entscheidend von unserem eigenen Bewußtsein geschaffen und geprägt.

Ehe ein Schüler des Lebens nicht - und sei es versuchsweise - einsieht, daß Bewußtsein die einzig ewige Wirklichkeit ist, alles andere dagegen Täuschung, Widerspiegelung, eher hat er keine Gewißheit, auf irgendeinem Gebiet der Philosophie etwas erreichen zu können. Es ist schwer, in Erinnerung zu behalten, daß es das Bewußtsein ist, die innere Wesenheit, welche alle Lebensgebiete erschafft und durchwandert. (TL IV, 182)

Die Gedanken, die *Ideen*, die wir uns über den Tod, Gott, die Sünde und die Folgen von Sünden, den Sinn des Lebens und des Leidens und andere existentielle Fragen mehr machen, bestimmen unser Dasein in einem unvergleichlich größeren Maß als der Tod oder das Leid selbst.

Nicht die Dinge selbst beunruhigen uns, sondern die Meinung, die wir uns über sie bilden. Denn es ist nicht der Tod oder das Ungemach, das furchtbar ist, sondern die Furcht vor dem Tod und vor dem Ungemach. (Epiktet)

Die Bilder der Wahrheit, von euch Ideen genannt, lenken das Karma der Welt. Man kann erstaunt sein, wie die Bilder der Wahrheit im Raum kämpfen. Es ist der Gedanke, der schöpferisch ist. Die Bilder der Wahrheit gewähren jedem Körper neue Möglichkeiten des Fluges in höhere Sphären. Jeder Lehrer des Lebens gründet seine Macht nur auf die Bilder der Wahrheit und schafft die Zukunft durch seine Gedanken, nicht durch das Bewußtsein der Masse. Die Feuer der neuen Bilder der Wahrheit erglühen im Unbegrenzten. (AY 122)

Jeder schafft sich die Welt, in der er lebt, selbst. Ob sie erhaben und großartig oder niedrig und gemein ist, hängt von der Höhe seines Bewußtseins ab.

Jeder Geist schafft sich seine eigene Welt, und die Schönheit oder Häßlichkeit der geschaffenen Welt hängt von der Qualität des Bewußtseins ab. (U II, 719)

Die Welt, mit der jeder Geist verbunden ist, ist die Offenbarung seines eigenen Strebens. Der zur Selbstsucht neigende Geist schafft eine unheilvolle Welt. Im Kosmos ist alles verbunden, und deshalb trägt die Menschheit die Verantwortung für jede geschaffene Sphäre. Welch herrliche schöpferische Welt baut sich der Agni Yogi um sich auf! (U II, 729, 730)

Alle Not, alles Glück liegt in uns selbst. (HR I/2, 252)

Bei gleicher Umgebung lebt doch jeder in einer anderen Welt. (Schopenhauer)

Ursache der schrecklichen Zustände in der Welt sind falsche Vorstellungen über die Grundlagen der menschlichen Existenz. Bessere Einsicht – ein Weltbild, das der Realität näher kommt - überwindet das Leid und ermöglicht ein besseres Leben. Ein höheres Bewußtsein wird in einer schöneren und reicheren Welt leben: Wer Not und Tod *gelassen* hinzunehmen vermag, hat sich bereits auf eine höhere Ebene erhoben; wer gar gelernt hat, sich über sie zu *freuen*, bewohnt die höchsten Sphären.

Wie sagt der Volksmund:

Wer den Himmel nicht im Herzen trägt, wird ihn anderswo vergeblich suchen.

Wenn es heißt: „Der Unsterbliche lebt in einer anderen Welt“, so ist gemeint: Er lebt in einem anderen geistigen Rahmen als der Sterbliche. Er macht sich ein anderes Bild von der Wirklichkeit. Er hat sich eine andere geistige Realität geschaffen. Weil er ein weiteres Bewußtsein erlangt hat, kann er in einer besseren Welt leben.

Die alte und die Neue Welt unterscheiden sich durch das Bewußtsein, doch nicht durch äußere Kennzeichen. Alter und Umstände sind ohne Bedeutung. Die Neue Welt wird jenseits von Grenzen und Bedingungen überall geboren. (AY 55)

Bewußtsein schafft den Menschen

Aber nicht nur die Welt, in der wir leben, sondern auch das, was wir selbst *sind*, wird nicht von den äußeren Fakten, sondern von unserem Bewußtsein bestimmt:

Ein Geist, der Bewußtseine verwandelt, wird ein Schöpfer des Menschen genannt. (U II, 628)

Ob die Verhältnisse Dich fertigmachen oder ob Du mit ihnen fertig wirst, ist eine Frage des Denkens, der geistigen Haltung:

Ob einer ein *Sklave der Umstände* ist, der von ihnen hin und hergetrieben wird wie ein Blatt im Wind, an Widerständen zerbricht und schließlich im Sumpf des Chaos versinkt, oder ein *König des Geistes*, der auf dem Thron seines höheren Selbst souverän über allen Verhältnissen steht und unbeirrbar seinen Weg geht, wie immer die äußeren Bedingungen sich auch darstellen mögen, und an den Schwierigkeiten sogar *wächst*, hängt allein von der Entwicklung seines Bewußtseins ab: Ein hoher Geist behauptet sich in allen Lebenssituationen und *stärkt* dadurch noch seine Kraft.

So bestimmt unser eigenes Bewußtsein das verdiente Wohlbefinden. (Herz 572)

Der Mensch *ist*, was er *denkt*!

Wir sind genau das, was wir denken, nicht das, was wir zu sein scheinen. (TL IX, 458)

Durch Erhebung und Verfeinerung seiner Gedanken kann er sich selbst erheben und verfeinern. Wer *denkt* wie ein Heiliger, ein König oder ein Unsterblicher, *ist* ein Heiliger, König oder Unsterblicher, selbst wenn es ihn in unheilige, unkönigliche oder materiell begrenzte Verhältnisse verschlagen hat. Unser Bewußtsein ist die eigentliche Realität.

Das Bewußtsein ist der eigentliche Mensch. (HR I/2, 152)

Das Antlitz des Menschen wird durch das Denken geschaffen. (Br II, 392)

Das wahre *Wesen* eines Menschen wird nicht durch seine Taten, sondern durch sein *Denken* gebildet.

In jedem Leben ist das Denken der Prüfstein. Der Mensch erkennt sich selbst, wenn er den Fluß seiner Gedanken verfolgt. Eine richtige Lebensbeschreibung muß weniger die äußeren Taten eines Menschen vermerken als vielmehr den Strom seines Denkens, nur dann kann man das Wesen eines Menschen erforschen. (Br II, 642)

Ein höheres Bewußtsein wird die größeren Möglichkeiten seiner höheren Natur erkennen und verwirklichen und damit tatsächlich ein höheres Wesen *sein*. Keine Macht der Welt kann ihn daran hindern.

Bewußtsein als wahrer Reichtum

Wir erkennen die ungeheure Bedeutung eines weit entwickelten Bewußtseins: Nicht die äußeren Umstände bestimmen unsere Existenz, sondern die *geistige Grundlage*, auf der wir unser Lebensgebäude errichten. Wer auf einem irrigen, in Wahrheit nicht tragfähigen *inneren* Fundament zu stehen versucht, scheitert, und wenn er sich noch so sehr abmüht:

Nur wer *weiß*, daß widrige Umstände Prüfungen sind, kann an ihnen wachsen. Nur wer den *Sinn des Lebens* und die wichtigsten *Gesetze des Daseins* kennt, kann sinnvoll und wahrhaft erfolgreich den ständig wechselnden Verhältnissen begegnen.

Nur Bewußtsein kann führen und die rechte Richtung erkennen lassen. Als ein unerschöpflicher Schatz führt das Bewußtsein zu den Höhen, wo der Sieg ist. Das Feuer des Bewußtseins wird den Weg erleuchten. (AY 591)

Wer dieses Wissen nicht hat, irrt ziellos, hilflos und hoffnungslos durch ein Jammertal aus Leid und Schicksalsschlägen - das er sich selbst geschaffen hat.

Der Mensch fällt in eine Finsternis, die er sich selbst bereitet hat. (Br II, 774)

Bewußtsein ist weit mehr als *intellektuelles Wissen*: Es genügt nicht, bloß verstandesmäßig einmal den Gedanken gehabt zu haben, daß Leid eine Prüfung sein kann. Entscheidend ist, diese Vorstellung derart zu verinnerlichen, daß ich mich dem Leid *tatsächlich* nicht jammernd wie ein *Sklave* des Schicksals, sondern freudig wie ein *König des Geistes* entgegenstelle, es dadurch überwinde und infolgedessen an Kraft noch zunehme.

Es kommt darauf an, dieses Bewußtsein so zu *festigen*, daß ich es niemals verliere, auch nicht unter den schlimmsten, unvorhergesehensten Umständen. Das ist eine schwierige und langwierige geistige Übung. Wenn wir das Bewußtsein unserer *Unsterblichkeit*, unserer hohen Aufgabe ständig aufrecht erhalten, können wir unbeschadet aller Angriffe und Widrigkeiten sicher durchs Leben gehen.

Das Bewußtsein ist der eigentliche menschliche Reichtum. Nur die Höhe des Bewußtseins unterscheidet ihn von den niedrigeren Kreaturen.

Welchen Schatz kann ein reines, freies, unerschrockenes Bewußtsein der Menschheit bieten! (AY 524)

Man mag sich freuen, doch laßt uns in der Freude nicht Tieren gleichen. Worin liegt der Unterschied? Nur im Bewußtsein. Tiere wissen nicht, warum sie sich freuen; doch wir wissen warum. (AY 548)

Jeder achte auf seine Würde, und jeder schätze die Perle seines Bewußtseins. (Gem 130)

Rettung der Welt durch neues Bewußtsein

Wenn das Bewußtsein die Welt bestimmt, in der wir leben, müssen wir es erweitern, erhöhen, vertiefen und verfeinern, um zu einem besseren Leben vorzudringen. Die entscheidende Veränderung, der wahre Fortschritt in der menschlichen Existenz wird nicht durch äußere, technische Maßnahmen bewirkt, sondern durch eine Erweiterung des Bewußtseins.

Der Erfolg liegt in der Erweiterung des Bewußtseins. (BGM II, 349)

Die Lebensprobleme können allein durch Erweiterung des Bewußtseins gelöst werden. (FW I, 349)

Man muß sagen, daß nur die Erneuerung des Bewußtseins die Welt retten wird. (FW III, 335)

Die Schatzkammer des Allgemeinwohls kann nur durch das Wachsen des individuellen Geistes bereichert werden. (BGM II, 356)

Jeder Zustand wird vom Bewußtsein geschaffen. Deshalb ist das Wachstum des Bewußtseins die wichtigste Grundlage für den Fortschritt. (AY 406)

Der Wandel des Bewusstseins führt auf den Pfad der Evolution. Die Verbesserung des Lebens auf dem Planeten hängt so sehr vom Wandel des Bewusstseins ab, dass der hauptsächlichste Fortschritt in der Denkweise zum Ausdruck kommt. Daher sollte die Menschheit am meisten um den Fortschritt des Gedankens besorgt sein. (U II, 517)

So bestimmt der Bewußtseinsgrad die Qualität der evolutionären Stufe, denn der Geist selbst und sein Streben sind die Grundlagen des Seins. (U II, 782)

Jede Erweiterung des Bewusstseins ist Zusammenarbeit mit der Evolution. Alles, was die Erweiterung des Bewusstseins behindert, ist gegen die Evolution. (U II, 828)

Die Bewußtseinsenerweiterung ist das Ziel Unseres Strebens, und wenn Unsere Mitarbeiter dieses Gefäß tragen, wird völlige Zusammenarbeit bestätigt. So schaffen Unsere Brüder, indem sie die Bewußtseine erweitern. Das große Experiment des Agni Yoga wird der Menschheit die Bewußtseinsenerweiterung und das bessere Verstehen der beiden Welten verleihen. (U II, 696)

Nur ein *neues Denken* kann die Welt retten! Nur ein höheres Bewußtsein wird die materielle Welt verändern, indem es sie an höhere Vorstellungen und Ideale anpaßt.

Wenn Sie so denken, wie Sie immer gedacht haben, werden Sie so handeln, wie Sie immer gehandelt haben. Wenn Sie so handeln, wie Sie immer gehandelt haben, werden Sie das bewirken, was Sie immer bewirkt haben. (A. Einstein)

Die äußeren Lebensbedingungen sind eine Widerspiegelung des Bewusstseins. (AY 604)

Nur durch Erneuerung des Denkens kann die Menschheit die neue Stufe des Planeten erfassen. (Hier 412)

Der Gedanke ist der Antreiber der Evolution. (U II, 795)

Wer nicht zur Erneuerung des Denkens beiträgt, ist kein Freund der Neuen Welt. (FW I, 60)

Denken schafft Licht. Gerade der Denkende sendet den Befehl aus: Es werde Licht! (Br II, 30)

Bedauerlicherweise läßt das Bewußtsein der Menschheit zu wünschen übrig. Sein gegenwärtiger Stand bleibt weit hinter dem zurück, was für die Bewältigung der Anforderungen der Zeit notwendig wäre.

Der niedrige Bewußtseinszustand, der nur Schmutz aufnehmen kann, ist erstaunlich. (FW II, 275)

Das geistige Bewußtsein ist hinter dem physischen zurückgeblieben. (FW II, 262)

Das Bedauerliche ist, daß, während bestimmte genaue kosmische Fristen nahen, das menschliche Bewußtsein weit zurückbleibt. (FW I, 362)

Wie sehr muß das Bewußtsein erweitert werden, um alle unermeßlichen Bestätigungen zu erfassen und alle Aufgaben zu verstehen. (Hier 379)

Messungen der Bewußtseinsgrade im Lauf der letzten Jahrhunderte ergaben, daß sich der Mensch jetzt nahe dem Gefrierpunkt befindet. (FW III, 371)

2. ERWEITERUNG DES BEWUSSTSEINS

Die Erhebung und Verfeinerung des Bewußtseins ist eine der schwierigsten Errungenschaften.

Das Bewußtsein voranzubringen ist ebenso schwierig, wie einen Berg zu versetzen! (FW III, 370)

Entüllung der Wirklichkeit

Erweiterung des Bewußtseins bedeutet: Sich neue Horizonte eröffnen, immer mehr von der unermeßlichen, bisher nicht annähernd erfaßten Wirklichkeit erkennen, immer mehr Scheinbares durchschauen, den Gesichtskreis ständig über das Gewohnte hinaus erweitern, gerade auch das bisher nicht Gesehene schauen, die Grenzen des Verstehens immer weiter hinausschieben, den Bereich des Unmöglichen verringern und den des Möglichen ausweiten. Dadurch erkennen wir völlig neue Realitäten, die zwar immer schon bestanden und unser Leben bestimmt haben, aber bislang übersehen wurden.

Für einen Menschen mit weitgefaßter Vorstellungskraft verringert sich das Unmögliche, und es tut sich ihm ein weites Blickfeld alles Möglichen auf. (Br II, 568)

Durch die Entwicklung der Beobachtungsfähigkeit werden wir neue Strukturen enthüllen, die gestern noch unwahrnehmbar und unsichtbar waren.

So sollte man sich an das scheinbar Ungewöhnliche gewöhnen. (Herz 426)

Alles Unbekannte nennen wir feindlich. Es muß gelöst, überwunden und in Bekanntes umgewandelt werden - genau gesagt, in das Erkannte. (AY 303)

Die Menschen wollen nicht zugeben, daß es weite Bereiche der Wirklichkeit außerhalb ihres gewohnten Alltagsverständnisses gibt.

Die Vorstellung der Menschheit über die Welt ist von der Wahrheit weit entfernt. (U II, 387)

Es ist erstaunlich, zu sehen, wie unfähig die Menschen sind, sich mit etwas vertraut zu machen, was neu für sie ist! Ihre Selbstachtung ist so wirkungslos und ihre Vorstellung so verarmt, daß die Menschen gewöhnlich fürchten, zuzulassen, daß es etwas außer dem Gewohnten gibt. Es ist viel leichter zu verneinen als zu beobachten. (AY 402)

Sie begrenzen sich selbst, indem sie sich der Erkenntnis weiter Teile der Realität verschließen.

Nur ein geringer Teil der Wirklichkeit wird von der Menschheit anerkannt. Das Kosmische Auge spannt sich bei Betrachtung der Wirklichkeit. Die Menschheit verharrt in einer eng begrenzten Wirklichkeit; nach menschlichem Begriff beschränkt sich die Wirklichkeit auf das Sichtbare. (U II, 437)

Die Erweiterung des Bewußtseins öffnet Türen zu bisher unentdeckten Teilen der Wirklichkeit; Türen, von deren Existenz mancher gar nichts ahnt.

Die Wirklichkeit ist wunderbar, wenn sie wahrheitsgetreu enthüllt wird. (Gem 115)

Wahrlich, der Kampf richtet sich gegen das Augenscheinliche. Realität ist nicht das Augenscheinliche. (Gem 206)

Die Menschen sehen die Dinge nicht so, wie sie sind, sondern so, wie sie sie sehen wollen - also ihrem Bewußtsein gemäß.

Beobachtungen sollen der Wirklichkeit entsprechen und nicht dem Wunsch angepaßt werden. (Gem 161)

Unsere innere Einstellung verfärbt unsere Sichtweise und läßt uns die Wirklichkeit im Lichte unserer eigenen Stimmungen oder Vorurteile anders erscheinen, als sie tatsächlich ist.

Jeder Gegenstand wird von den Menschen ihrer inneren Verfassung gemäß gesehen. Sie wollen die einfache Wahrheit nicht annehmen, daß Maja (Täuschung) in ihrem Bewußtsein entsteht. Doch einige Wahrheits-sucher können im irdischen Zustand bereits zum Wesen der Dinge vordringen. Zunächst werden sie vor allem ihre vorübergehenden Stimmungen erkennen. Sie werden die Sonne weder als fröhlich noch als traurig sehen, sondern wissen, daß es ihr inneres Gefühl ist, das sogar das große Leuchtgestirn zu färben vermag. (Br II, 307)

Ein erweitertes Verstehen läßt uns die Welt in einem neuen Licht erscheinen; es enthüllt uns mehr von ihr, wie sie *tatsächlich ist*. Es geht um nicht mehr, aber auch nicht weniger, als die Dinge *zu sehen, wie sie wirklich sind*.

Welche Vervollkommnung kann durch Erkennen der Wirklichkeit erlangt werden! Diese Wirklichkeit muß in den Vordergrund gestellt und als ein völlig realer Begriff bestätigt werden; dann wird sich die Umwelt bis zur Unkenntlichkeit verändern. Bei genauester Beobachtung wird Wirklichkeit das Bewußtsein erweitern. (AY 590)

Man sollte die Wahrheit jenseits der Grenze menschlichen Verstehens suchen. (U II, 460)

Etwas, das uns nicht bewußt ist, können wir auch nicht erkennen - obwohl es existiert.

Könnten ihre Augen ein Leuchten wahrnehmen, das für ihr Bewußtsein nicht existiert? (FW I, 368)

Solange die feinen Energien nicht erkannt werden, werden sie den Menschen keinen Nutzen bringen. (AY 258)

Wir entreißen dem Dunkel des Unwissens, dem Nebel der Unklarheit immer mehr Wahrheit. Im Grunde geht es bei der Bewußtseinsenerweiterung um nicht mehr, als die Umgebung *genau zu beobachten* und die *Wirklichkeit zu erkennen*.

So wird der Nebel der Barbarei durch verfeinertes Verstehen ersetzt werden. (AY 580)

Die Verfeinerung des Bewußtseins hängt in erster Linie von der Beobachtung der Umwelt ab. (FW II, 27)

Verfeinerung der Erkenntnis

Die meisten Menschen hegen ein schier unüberwindliches Vorurteil gegen alles, was nicht sichtbar und greifbar, mit den fünf Sinnen wahrnehmbar ist. Wer sich der höheren, bisher nicht erforschten Realität nähern will, muß diese Haltung überwinden.

Die Unwissenden hegen gegen alles Vorurteil, was sie mit ihren groben Sinnen nicht wahrnehmen. Der Mensch muß sämtliche feinen Empfindungen erkennen und fühlen. (Hier 425)

Begrenzen wir nicht unsere Möglichkeiten.

Jede Begrenzung ist wie eine verschlossene Tür und der Entzug frischer Luft. (Br II, 448)

In der heutigen Zeit ist es vordringlich, das menschliche Wissen über den materiellen Bereich in den geistigen hinein zu erweitern.

Die Hauptaufgabe der kommenden Evolution wird es sicherlich sein, das sogenannte Abstrakte in den Bereich des Erkennbaren zu übertragen. (AY 599)

Was wir aufnehmen können an höherer Erkenntnis hängt allein von der Entwicklung unseres Bewußtseins ab. Ein niedriges, erdgebundenes Bewußtsein kann das hohe Geistige nicht erfassen.

Wir betrachten alles als gewöhnlich, in der Vorstellung eines Menschen mit niederem Bewußtsein ist vieles ungewöhnlich. Das Gewöhnliche und das Ungewöhnliche unterscheiden sich nur durch die Bewußtseinstufe. Es ist richtiger, zu sagen: Aufgenommenes und Nichtaufgenommenes, Erkanntes und Nichterkanntes. (Gem 170)

Um über die stofflichen Sphären hinaus in die geistigen Bereiche vorzudringen, muß sich unser Bewußtsein verfeinern - das heißt, aufnahmefähig werden für Manifestationen, für Teile der Realität, die subtiler sind als diejenigen, die wir mit den Augen sehen und den Händen berühren können.

Die Gewähr für die Bewußtseinserweiterung besteht in der Entwicklung der Feinfühligkeit. (Hier 45)

Ein kosmischer Gedanke kann in ein psychisch verfeinertes Bewußtsein eindringen. Nur die verfeinerte Wahrnehmungsfähigkeit kann auf die höheren Ströme ansprechen. Nur durch die verfeinerte Wahrnehmungsfähigkeit kann man Unsere Wünsche fühlen. (U II, 759, 761, 762)

Daher muß die Menschheit bestrebt sein, ihre Empfindungen zu verfeinern. Alle schönen Formen des Kosmos gründen auf Feinheit der Empfindungen. Alle verfeinerten Gefühle schaffen verfeinerte Formen. Die Menschheit kann ihre Empfindungen unbegrenzt verfeinern. (U II, 763)

Die Verfeinerung des Erkenntnisvermögens führt zu geistigem Wachstum: Je feiner es ist, desto mehr Höheres kann es aufnehmen.

Wir unterstreichen immer den Begriff der Verfeinerung; er ist mit dem geistigen Wachstum verbunden. Die Verfeinerung des Denkens erkennend, befehlen wir uns, auf dem Wege der Evolution voranzuschreiten; und dann wird jeder Tag zu einer Eroberung. (AY 580)

Macht den Menschen alle Quellen zugänglich, und wer mehr aufnimmt, wird der Größere sein. (AY 310)

Je feiner, desto hochwertiger; je hochwertiger, desto mächtiger! Nichts verzögert die Evolution so sehr wie eine grobe Aufnahmefähigkeit! (HR I/1, 76)

Die unbegrenzte Verfeinerung des Bewußtseins ist eine der wichtigsten inneren Arbeiten auf dem Weg des Unsterblichen.

Ein Bewußtsein, das zu Uns bestrebt ist, wird unaufhörlich verfeinert. Der Verfeinerungsprozeß wird zum täglichen Gesetzbuch. Man muß den Verfeinerungsprozeß beschleunigen. Schafft Verfeinerung inmitten des Lebens! (FW II, 240)

Es ist wirklich ein erweitertes Bewußtsein erforderlich, um zu verstehen, wie unerlässlich der Erwerb der Feinfühligkeit für den weiteren Fortschritt ist. (Br I, 208)

Arbeit und Erfahrung

Erweiterung des Bewußtseins, Ausdehnen der Erkenntnis auf bisher im Dunkeln liegende Bereiche ist nur durch Schulung, Übung und ständige Verbesserung der Wahrnehmungsfähigkeit möglich. Sie ist ein nie endender *Arbeitsprozeß*. Auf jeder Stufe unserer unendlichen Entwicklung müssen wir danach streben, das Bewußtsein für den nächsten Schritt vorzubereiten.

Durch endlose Arbeit kann eine Erweiterung des Bewußtsein erlangt werden. (Gem 133)

Wir nennen Bewußtsein Unseren Garten, wo die Früchte der Arbeit heranreifen. (AY 464)

Man kann in sich ein ständiges Lernen entwickeln, das nicht der Aufspeicherung von Tatsachen, sondern der Erweiterung des Bewußtsein dient. Sagt den Schülern und Freunden, daß sie unaufhörlich lernen sollen, denn es gibt kein Ende. Indem wir lernen, wachsen wir geistig. (BGM II, 353)

Diese Arbeit geschieht nicht im stillen Kämmerlein, sondern mitten im Leben: Nicht Einbildung, sondern nur *Erfahrung*, die Probe unserer Erkenntnis, läßt das Bewußtsein wachsen. Ein fortgeschrittenes Bewußtsein kann sich nur beim Tätigwerden in der Welt, im Zusammentreffen mit anderen Kräften, insbesondere mit anderen Menschen bilden: Nur unter widrigen Umständen kann der Philosoph die Höhe seines Geistes erproben und beweisen.

Jeder ausgeführte Gedanke läßt den Geist wachsen. So fördert jeder ausgeführte Gedanke die Bewußtseinsweiterung. (U II, 777)

Wir dürfen nicht untätig auf das Kommen der Erleuchtung warten. Auf der geistigen Ebene fällt uns nichts in den Schoß. Alles wird mühsam Schritt für Schritt errungen. *Alles ist Arbeit und Erfahrung.*

Es ist unrichtig, zu denken, daß die Hebung des Bewußtsein durch überirdische Entzückungen erreicht werden kann. Wie unten, so oben. Alles ist Arbeit und Erfahrung. (AY 225)

3. WISSENSCHAFT

Wir zögern, den Begriff "Religion" für das Weltbild zu verwenden, das die *Mahatmas* uns vermitteln. Ihm haftet ein Hauch von organisiertem, blinden Glaubensbekenntnis an, das sich von anderen Konfessionen, die ebenso selbstgerecht etwas anderes für wahr halten, streng abgrenzt.

Die *Lebendige Ethik* kann mit demselben Recht eine *Wissenschaft* genannt werden.

Wie läßt sich die Lehre mit Wissenschaft in Einklang bringen? Wenn Wissenschaft authentisches Wissen lehrt, dann ist die Lehre Wissenschaft. (Gem 154)

Natürlich handelt sie von der höheren Realität, die wir nicht sehen oder ergreifen können. Das bedeutet aber nicht, daß wir darauf angewiesen sind, blind

zu glauben, was ein Priester, Guru oder esoterischer Lehrer uns über sie erzählt.

Anstatt das Bewußtsein zu verfeinern, begnügten sich die Sucher mit den Worten anderer. (AY 233)

Wir können uns ihr auf wissenschaftliche Weise durch Erfahrung, Beobachtung und Experiment ebenso nähern wie den Geheimnissen der physischen Welt.

Jeder Mensch trägt den göttlichen Funken in sich. Wer das erkennt, kann das Göttliche im ganzen Kosmos wahrnehmen: Im anderen Menschen, in anderen Lebewesen, in der übrigen Natur und in der Kunst.

Es kommt darauf an, die herkömmlichen wissenschaftlichen Erkenntnismethoden weiterzuentwickeln und in den Bereich der geistigen Welt hinein auszudehnen. Wenn wir nur die *Wirklichkeit* unvoreingenommen betrachten, wird sich diese neue, höhere Wissenschaft von selbst bilden. So können wir uns den überirdischen Welten nicht nur von der spirituellen, sondern auch von der wissenschaftlichen Seite her nähern.

Wozu lebt ihr? Um zu erkennen und euch zu vervollkommen. Nichts Nebelhaftes sollte euch befriedigen. (Gem 230)

4. RELIGION

Keine Absolutheit einer Religion

Die Umwertung aller Werte aus dem Geist der *Unsterblichkeit* betrifft ganz besonders das Verhältnis der Menschheit zu den spirituellen Dingen. Die herkömmliche Haltung, das eigene Bekenntnis absolut zu setzen und jeden anderen Glauben zu verwerfen, ist im Angesicht der Ewigkeit nicht zu halten. Sie zeugt von Unwissenheit und kindischer Eigenliebe:

Wie kommen wir dazu, die uns zuteil gewordenen Bruchstücke als allein und ausschließlich wahr, die spirituellen Erfahrungen aller anderen Kulturen aber als ausnahmslos und vollständig falsch zu bezeichnen? Wer sich über die Unzulänglichkeiten der eigenen Religionslehre nicht hinwegtäuscht, wird es nicht länger für unmöglich halten, daß Menschen anderer Völker in vielen Einzelheiten zu besserer Einsicht gekommen sind als er selbst.

Es muß beachtet werden, daß die ursprüngliche Form einer Lehre keine verneinenden Forderungen enthält, doch abergläubische Anhänger beginnen, anstatt den Segen zu bewahren, die Gebote durch Verneinungen zu schützen. So ergab sich allzeit die unheilvolle Behauptung: "Unser Glaube ist der beste" oder "Wir sind wahre Gläubige, alle anderen sind Ungläubige." Von hier ist es nur ein Schritt zu den Kreuzzügen, zur Inquisition und zum Meer von Blut im Namen derer, die den Mord verurteilen. (BGM II, 330)

Es ist eine Verleumdung der Loge, eine Beleidigung des gesunden Menschenverstandes und eine Teufelslehre, daß ein Mensch, wer immer er oder sie auch sei, sagt, die Meister stehen allein hinter ihm oder seinem

Verein und schließen irgendwelche andere Körperschaft oder die übrige Menschheit aus. Ebenso gut könnte jemand sagen, Gott stünde hinter einigen wenigen selbstbewußten Leuten und hätte keinen Zweck für die restliche Welt oder die Sonnen des Weltenraumes. Immer ist es diese Lehre, die den Antrieb geliefert hat für die Billigung aller je unternommenen religiösen Kriege, jedes im Namen Gottes begangenen Verbrechens. (TL VIII, 353)

Der Begriff der Unsterblichkeit wirft ein vollkommen neues Licht auf die verschiedenen Weltreligionen: Der Unsterbliche berührt auf seinem ewigen Weg durch die Zeiten und Räume die verschiedensten Kulturen und Religionen, das heißt: Er ist selbst zeitweilig Moslem, Hindu, Buddhist, Christ oder Jude. Möge er also heute nichts bekämpfen, was er selbst früher einmal geglaubt hat oder später einmal glauben wird! Seine Konfessionsverankerung ist durch seine Geburt bedingt und auswechselbar.

Ein Agni Yogi muß sich von der Herkömmlichkeiten aller Völker lossagen, obgleich er zeitweilig einer bestimmten Nation angehört. (AY 171)

Wer die eigene Überlieferung absolut setzt, berücksichtigt nicht, daß alle Religionen im Laufe der Jahrhunderte vielfach entstellt, verfälscht und der Bequemlichkeit der niederen menschlichen Natur angepaßt worden sind.

Im Verlaufe von Jahrhunderten wurden alle geistigen Werte durch materielle ersetzt. (HR II/1, 215)

Die Menschheit entstellt vom Kleinen bis zum Großen alle Wahrheiten. Je erhabener das Gesetz, desto gemeiner seine Entstellung. Von allen erhabenen Gesetzen und Prinzipien bestehen entstellte Krümmen, die das Bewußtsein trübten. Was ist denn von allen feurigen Bündnissen übriggeblieben? (FW III, 152, 153)

Es gibt nicht ein Prinzip, das die Menschen in seinem Kern nicht entstellt hätten. (FW III, 124)

Warum so viele Entstellungen? Warum so viele Herabsetzungen? Weil sich das Wesen menschlichen Suchens und Strebens in Wahrheit dem Niederen zuwendet. (FW III, 266)

Wir können nicht eine Religion nennen, die, während sie den Herrn preist, nicht Gotteslästerung beginge. Die Entstellung der Lehren hat einen immerwährenden Schrecken erzeugt. Gerade die Lehren wurden auf die menschliche Ebene herabgezogen, und die Tempel des Menschen sind keine Tempel des Herrn. (FW III, 335)

Nicht eine einzige Lehre ist geblieben, die nicht durch Falschauslegung zerstückelt worden wäre. Sogar die Bewegung der vor weniger als einem Jahrhundert gegebenen Lehre ist bereits in viele sich gegenseitig bekämpfende Gruppen zerfallen. (Br II, 92)

Vielen ist schon aufgefallen, daß die heutige Praxis des Christentums und die Lehre Jesu nahezu unvereinbar auseinanderfallen.

Es ist ganz sicher, daß das heutige Christentum und die ursprüngliche Lehre Christi selbst zwei ganz verschiedene Dinge sind - genauso wie der

heutige Lamaismus und die ursprüngliche Lehre Gautama Buddhas völlige Gegensätze sind. Die eine Lehre entspringt dem Geist, die andere ist ein Produkt menschlicher Unwissenheit und Habgier. (HR I/2, 122)

Um die Begriffe der Feurigen Bildnisse haben sich die dem niederen Geist vertrauten Vorstellungen gesammelt. So lehrten es nicht die Großen Lehrer. So lebten nicht die Großen Lehrer. So schritten die Großen Lehrer nicht einher. Wahrhaftig nicht so, wie die Menschen behaupten. (FW III, 200)

Das aber habt ihr nicht von Christus gelernt. (Eph 4, 20)

Als besonders schädlich hat sich erwiesen, wenn der Staat, die irdische Macht, sich die Religion unterworfen und dienstbar gemacht hat. Dann haben die weltlichen Interessen die zu geistigen Führern bestimmten Priester korrumpiert, und das geistige System degenerierte.

Ein Mensch, der sich der Staatsreligion blind ergibt, gleicht einem Esel, der eine unbekannte Last trägt. Kann man eine Religion wie eine polizeiliche Verordnung hinnehmen? Kann man die Verdikte unbekannter Leute, die sich für den Verkehr mit dem Himmel bezahlen lassen, vertrauensvoll annehmen? (AY 245)

Die Reinigung der großen Lehren ist also eine wichtige Aufgabe.

So viele Entstellungen, so viele Ungenauigkeiten haben sich in die Lehren eingeschlichen. Wahrhaftig, jede Reinigung ist ein großer Dienst. Jedes Bestreben, die Wahrheit wieder so herzustellen, wie sie der Menschheit übergeben wurde, ist feuriger Dienst. Man kann sich schwer vorstellen, wie viele Gemüter durch die vielen üblen Auslegungen getrübt wurden. Jeder Mensch sucht angespannt nach neuen Auslegungen, weicht aber immer weiter und weiter von der Wahrheit ab. (FW III, 125)

Beständig wird die Wahrheit von hastigen Massen entstellt, noch bevor ein Jahrhundert vergangen ist. Darum obliegt die Reinigung der Wahrheit den Pflichten eines Yogi. (AY 178)

Verschiedene Annäherungen an die eine Wahrheit

Die Meister lehren eine andere Haltung: Es gibt nur *eine Wahrheit*, aber verschiedene menschliche Annäherungen.

Dieselbe unwandelbare Wahrheit wird der Menschheit in verschiedenen Gewändern gegeben. (AY 178)

Alle Menschen gleichen sich in dem feinfühligem Empfinden des Herzens für die überirdische Welt.

Die Feinheit der Empfindungen vereint die ganze Menschheit im höheren Bereich. (U II, 765)

Die Ehrerbietung für das Eine Licht ist genauso natürlich wie die Vorstellung des Einen Vaters. In ihrem feurigen Kern sind die Menschen gleich, allein der physische Entwicklungsrückstand entfernt sie verschieden weit von der Wahrheit. Studiert die verschiedensten Visionen von Feurigen

Wesen in allen Ländern der Welt, und ihr werdet in ihnen die gleichen Zeichen und Folgen finden.

Wahrhaftig, vor der Höheren Welt schwinden alle Unterschiede zwischen den Völkern. Die Menschen verspüren in gleicher Weise den Atem der Höheren Welt. In gleicher Weise erbeben ihr Herz und ihr Körper.

Man darf nicht außer acht lassen, daß verschiedene Völker die Höheren Wesen in ein und derselben Gestalt geschaut haben. Ist dies nicht ein Zeichen für die Einheit des Lichts und der Hierarchie des Guten? (FW I, 604)

Die großen Lehrer haben für alle Menschen gelitten, nicht nur für einige wenige, vermeintlich Auserwählte.

Desgleichen verurteilte man die Anwesenheit sogenannter Heiden, wobei man vergaß, daß der Lehrer (Jesus) zu den Menschen und nicht einer einzelnen Sekte wegen gekommen war. (Br II, 152)

Nicht für eine einzelne Person, sondern für die allgemeine Evolution wurde die Lehre gegeben. (AY 642)

Wichtig sind nicht die Dogmen der verschiedenen Kirchen, sondern das Erkennen und Entfalten des höheren Selbst, des göttlichen Funkens, der allen Menschen gemeinsam ist. Das spirituelle Potential hat sich im Laufe der Jahrtausende bei den verschiedenen Völkern und Gemeinschaften nur unterschiedlich entwickelt: Die einen sind dem Geist treu geblieben, die anderen verfielen dem Materialismus.

Es ist ohne Bedeutung, ob ihr einer Kirche oder einer anderen Organisation angehört oder ob ihr unorganisiert als Freidenker lebt, aber es ist von großer Bedeutung, ob ihr fähig seid, den Ruf eures Höheren Selbst zu vernehmen oder nicht. (TL IV, 136)

Die höchste Wahrheit kann von den Menschen nicht vollständig erkannt werden. Verschiedene Zeiten, Völker und Kulturen haben sich je unterschiedliche, teils von der Wahrheit weit entfernte, teils ihr näherkommende Vorstellungen gemacht.

Die Wahrheit ist dieselbe, aber die Verbindungen variieren dem Bewußtsein entsprechend. (Herz 5)

Die großen Religionen sind verschiedene Wege, die alle zu demselben Ziel hinführen. Keine schließt die vorhergehende aus. Alle fließen aus derselben Quelle.

Es wird sich erweisen, daß die verschiedenen Religionen zugehörigen Lehrer etwas Einheitliches bestätigt haben. (Br II, 665)

Jedes Zeitalter wählt seine ihm entsprechende Lehre. Keine Phase der Lehre schließt die vorhergehende aus. Dieser Tatsache wird wenig Aufmerksamkeit geschenkt, weil die Priester jeder Lehre ihr Wohl auf Verneinung der vorhergehenden Lehren aufbauen. (AY 416)

Die grundlegenden Wahrheiten, wie sie von jedem der Buddhas und Avatare des Menschengeschlechts zitiert wurden, sind immer dieselben gewesen, ganz gleich in welcher Nation oder Sprache sie gesagt wurden. Sie können in den Upanischaden gefunden werden, in den Veden, in den

Geboten Mose sowohl als in den Lehren von Jesus, Konfuzius und anderen. (TL V, 208)

Die Grundlagen der Morallehren aller Jahrhunderte sind in weitem Maße identisch. Es kann nicht anders sein, da das Gesetz einheitlich ist. Es mag Unterschiede der Lebensweisen im Detail und der Sprachen geben, doch die Grundlagen sind unzerstörbar. (Br II, 295)

Sie sind daher grundsätzlich gleichberechtigt und alle zu beachten. Es wäre fasch, die eine zu befolgen und die andere zu verwerfen.

Ist es möglich, daß die Menschheit nicht begreifen kann, daß Wissen der Einen Quelle entströmt? Darum stellt die Trennlinie zwischen Wissen und Unwissenheit die Trennlinie zwischen Licht und Finsternis dar. Wir können leicht die Thora an die Stelle der Hymnen der Veden setzen und die Gebote Buddhas mit den Worten Christi verschmelzen, denn Wir sehen keine Unterschiede zwischen den aus der Einen Quelle kommenden Lehren. (AY 90)

Einmal von dem Ballast ihrer dogmatischen Auslegungen, persönlichen Benennungen, menschenähnlichen Vorstellungen und bezahlten Priester befreit, werden sich die Grundlehren aller Religionen als gleich in ihrer esoterischen Bedeutung erweisen. Osiris, Krischna, Buddha und Christus werden sich als bloß verschiedene Namen für eine und dieselbe königliche Straße zur endgültigen Seligkeit, zum Nirwana, zeigen. (MB I, 215, 216)

Alle großen Lehren stammen aus ein und derselben Quelle; man kann daher nicht die eine annehmen und die anderen ablehnen (HR I/2, 127).

Man sollte alles bejahen, was dem Lichte zustrebt. (FW II, 176)

Die Weisheitslehren aller Zeiten und aller Völker widersprechen einander in ihrem Kern nicht. Sie ergänzen sich vielmehr. Jede neue Lehre erweitert unser Wissen. In ihrem monumentalen Werk „Isis entschleiert“ weist Helena Blavatsky nach, daß es zu allen Zeiten nur eine wahre Religion gegeben hat, die auf verschiedene Weise enthüllt, verstanden - und entstellt worden ist.

Die zwei Hauptmerkmale der Echtheit einer Hellen Lehre sind folgende: Erstens, daß ihre Zielsetzung dem Allgemeinwohl der Menschheit dient; zweitens, daß sie alle vorangegangenen Lehren anerkennt, die dem erstgenannten Merkmal entsprechen. (BGM II, 330)

Vergleicht die Ströme der der Menschheit gegebenen Lehren des Lebens. Jede erschließt - ohne die vorhergehende anzugreifen - neue Tore des Wissens. (AY 142)

Wenn es nur eine Wahrheit gibt, können verschiedene, individuelle Annäherungen nicht schaden: Sie werden, ehrlich verfolgt, alle zu dem einen Ziel führen: Zur Spitze der Pyramide.

Die Art der Pädagogen, jeden Versuch, eine Aufgabe individuell zu lösen, zu bespötteln, ist verwerflich. Man sollte die Suche nach neuen Wegen zur Wahrheit begrüßen. Ist jemand fest davon überzeugt, daß es nur eine Wahrheit gibt, besteht keine Gefahr, eine andere Wahrheit zu finden. (AUM 484)

Auf welchem Pfad auch immer du zu Mir kommst, Ich werde dir entgegenkommen. (AUM 584)

Auf jedem beliebigen Weg zum Überirdischen werde Ich dir begegnen. (Br II, 698)

Fortschreiten der spirituellen Erkenntnis

Wenn der unsterbliche Mensch sich auf einem unendlichen Weg befindet, bedeutet das, daß er auf jeder Stufe dieses Weges nur ein *relatives Wissen* haben kann, das sich ständig ausweitet und fortschreitet.

Es ist ein schrecklicher, evolutionsfeindlicher und unwissenschaftlicher Irrglaube, religiöse Einsicht dürfe sich über die Jahrtausende nicht verändern. Sie unterscheidet sich nicht grundsätzlich von anderer Erkenntnis. Es würde der Menschheit ein schlimmes Zeugnis ausstellen, wenn wir auf diesem Gebiet über die Jahrtausende hinweg keine Fortschritte gemacht hätten. Warum soll unser Vermögen, die höheren Dinge zu ergründen, mit zunehmendem Alter und fortschreitender Reife nicht ebenso zunehmen wie alles andere Wissen?

Die Heilige Lehre kann nicht auf einer Stufe erstarren. Es gibt nur eine Wahrheit, aber jedes Jahrhundert und sogar jedes Jahrzehnt nähert sich ihr auf eigene Weise. Werden neue Schriftenrollen entrollt, beachtet das menschliche Bewußtsein die Erscheinungen des Universums auf eine neue Weise. Die Welt lebt durch Bewegung, und das Erscheinen der Heiligen Lehre wird durch den Fortschritt hervorgerufen. Jedes Jahrzehnt enthüllt einen neuen Zugang zur Heiligen Lehre. Man sollte nicht von neuen Lehren sprechen, denn es gibt nur eine Wahrheit! Neue Angaben und neues Empfinden derselben werden nur die Vertiefung der Erkenntnis sein. Jeder, der diese Erkenntnis verhindert, verübt ein Vergehen an der Menschheit. Sektierertum und Fanatismus sind auf den Wissenspfaden unangebracht. Wer immer es zustande bringt, Erkenntnis zu verhindern, ist kein Anhänger der Wahrheit. Streit und Zank sind das Los jener, die Unordnung schaffen. (Br I, 188)

Es gibt weder Altes noch Neues, sondern nur den ewigen Erkenntnisprozeß. (Br II, 612)

Religion, oder richtiger die Suche nach dem Geist, wird in der Menschheit nie verlorengehen, und das erwachte Bewußtsein wird nach neuen Formen und neuen Wegen, gewiesen von geistigen Lehrern und Führern, verlangen. (HR II/2, 311)

Nur Fanatiker lehnen jede Fortentwicklung religiöser Erkenntnis ab.

Der Fanatiker beraubt sich selbst der Bewegung. Er kann nicht erfolgreich voranschreiten und sich vervollkommen. Der Fanatiker ist ein lebender Leichnam. Der Fanatismus kann zu einer Seuche werden, da schwache Menschen jegliche Fortentwicklung fürchten. Ihr finstere Dasein beruht auf dem toten Buchstaben.

Leider bildet sich Fanatismus im Umkreis jeder Lehre, und er gestattet keine Vertiefung der Grundlagen. Glauben solche Unwissenden doch, daß

gerade sie die Bewahrer der reinen Lehre seien. Der Fanatiker behauptet, die Lehre könne sich nicht entwickeln; anders gesagt, erkennt er die Lebendigkeit des Erkenntnisprozesses nicht an. Doch in Ewigkeit kann es keinen Stillstand geben. Alles ist in Bewegung, und in diesem Bestreben vervollkommnet es sich. (Br II, 791)

Die großen Lehrer waren und sind beständig bestrebt, der Menschheit immer neues Wissen zu vermitteln.

Alle Herrscher kamen, um den geistigen Widerstand zu zerstreuen; und den Geist erleuchtend, waren Sie ferner bestrebt, das Wissen auf eine höhere Stufe zu heben. (U I, 127)

Es konnte aber immer nur das offenbart werden, wofür die Zeit reif war. Mit dem Voranschreiten auf höhere Stufen kann die Menschheit neue, größere Einsichten aufnehmen.

Ich sage so viel, als notwendig und möglich ist. (Herz 513)

Nur der Träger der feinen Energien kann die höchste Wahrheit in sich aufnehmen. Daher können Wir, Brüder der Menschheit, die Wahrheit dem mitteilen, der das Wesen des Seins in sich aufnimmt. Daher übermitteln Wir, Brüder der Menschheit, einen Teil der Wahrheit. Wenn Ich von einem Teil der großen Wahrheit spreche, so meine Ich in der Tat jenen Teil, der auf diesem Planeten aufgenommen werden kann. (U I, 287)

Ich habe euch noch viel zu sagen, aber ihr könnt es jetzt nicht tragen. (Joh 16, 12)

Das, was ich wahrgenommen und euch nicht mitgeteilt habe, ist weit mehr als das, was ich euch mitgeteilt habe. (Buddha, nach H. Roerich, Grundlagen des Buddhismus, 31)

Zu allen Zeiten ist jener Teil der Wahrheit, den die Menschheit in sich aufnehmen konnte, der Welt immer gegeben worden. (HR I/3, 87)

Jede Entwicklungsstufe der Lehre beantwortet ein besonderes Bedürfnis der Menschheit. Die gegenwärtige Zeit ist durch Erschütterung der Moral gekennzeichnet. Die Hilfe der Lehre muß sich auf die Festigung der moralischen Grundlagen richten. (Br I, 220)

Das Erscheinen der Heiligen Lehre wird durch den Fortschritt hervorgerufen. (Br I, 188)

Dasselbe gilt für den einzelnen:

Jedem Gerufenen wird der ganze Kelch geboten. Wenn er den Boten nicht empfängt, erhält er nur einen Teil des für ihn Bestimmten. Wenn er diesen Teil nicht aufnehmen kann, wird ihm ein noch kleinerer Teil gegeben. So bestimmt jeder seinen eigenen Anteil. (BGM II, 333)

Alles, was möglich ist, wird auch gegeben. (Br II, 439)

Vereinigung der Religionen

Die Trennung der Menschen in einander bekämpfende Religionen, Bekenntnisse, Konfessionen und Sekten muß im weiteren Verlauf der Evolution überwunden werden.

Die große Einheit ist durch eine erbärmliche Teilung ersetzt worden, doch jede Zersplitterung ist ein Zeichen der Kraftlosigkeit. Wohin denn soll sich die umherirrende Menschheit wenden? (Br II, 884)

Sehen wir uns die Heiligen und Glaubenshelden aller Völker und Zeiten an; betrachten wir das Leben und die Lehre eines *Jesus* (Christ), *Platon* („Heide“) und *Gandhi* (Hindu): Spricht nicht aus allen dreien gleichermaßen der *eine* Geist - der Geist der Wahrheit, der Schönheit, der Gerechtigkeit und der Liebe; des Gehorsams, der Weltüberwindung und der Selbstlosigkeit; der höchsten spirituellen Verbindung und des Dienstes?

Der Kanon der *Agni Yoga*-Lehre lautet: „*Mit deinem Gott!*“

Nun spreche Ich über etwas sehr Wichtiges. Der höhere Kanon „Mit deinem Gott“ ist die Grundlage der Neuen Welt. Früher sagte man: „Mein Geist freut sich über Gott, meinen Retter“. Nun aber sagt: „Mein Geist freut sich über Gott, deinen Retter.“ Feierlich sage Ich: „Es lebe dein Gott“; denn darin liegt Rettung. So sprecht zu jedem, und indem ihr eure Götter austauscht, werdet ihr zu dem Allseienden gelangen. Findet den Gott eines anderen und zollt Ihm Anerkennung. (BGM II, 211)

Das bedeutet: voneinander lernen und dadurch in Erkenntnis wachsen. Wir sollten *alle Erkenntnis sammeln*, die der Höhe des heute erreichten Bewußtseins entspricht, und sie zu einer neuen *Synthese* vereinigen. In ihr werden alle herkömmlichen Religionen aufgehen.

Richtet euer Streben auf die Vereinigung der Religionen. (BGM I, 222)

Wenn wir aus der höheren Erkenntnis aller Menschen und aller Zeiten eine Synthese bilden wollen, die uns der Weg zu einer *Weltreligion* weist, werden wir notgedrungen einige uns liebgewordene Dogmen aufgeben und bessere Vorstellungen anderer Völker übernehmen müssen. Wir werden auf diesem Weg feststellen, daß es noch andere, nicht minder weise Weltlehrer gegeben hat als denjenigen, von dem wir selbst unser höheres Wissen ableiten.

Es gab und gibt nicht nur einen, sondern mehrere Gottessöhne. Es gibt sogar Gottestöchter!

Die Synthese wird nicht neue Dogmen an die Stelle der alten setzen. Sie wird vielmehr die allen Religionen gemeinsamen Grundlagen des Daseins bekräftigen und es dem einzelnen selbst überlassen, auf dieser Basis seinen individuellen Weg zu beschreiten.

5. SYNTHESE VON WISSENSCHAFT UND RELIGION

Religion und Wissenschaft waren über Jahrhunderte Gegensätze. Glauben und Wissen schien sich auszuschließen. Diese Trennung muß überwunden werden.

*Verknüpfe, so viel Du nur vermagst, den Glauben mit der Vernunft.
(Boethius)*

Credo ut intelligam - ich glaube, damit ich verstehe. (Hl. Anselm v. Canterbury)

Vor nicht langer Zeit irrten die Menschen zwischen blindem Glauben und blinder Verneinung hin und her. (Br II, 591)

In Wahrheit sind Wissenschaft und Religion komplementäre - das heißt, sich ergänzende Wege der Erkenntnis *ein und derselben Wirklichkeit*. Weil die Welt aus Geist *und* Materie besteht, benötigen wir Wissenschaft und Spiritualität gleichermaßen, um sie vollständig - nicht nur in Teilaspekten - zu erfassen.

*Religion und Wissenschaft dürfen ihrem Wesen nach nicht getrennt werden. Auf diese Weise verschmelzen Wissenschaft und Religion zu einem einzigen Prinzip. Weder kann Wissenschaft den Begriff der Göttlichkeit des Feuers zerstören noch kann Religion der Wissenschaft ein Verbot über die von ihr angestellten feinstofflichen Untersuchungen auferlegen.
(FW III, 60)*

Wir stimmen dem Wissenschaftler zu, der die herkömmliche Gottesvorstellung zurückweist und sich weigert, an naturwidrige Dinge zu glauben. Höhere Erkenntnis darf sich nicht von der Vernunft, der wissenschaftlichen Grundlage lösen. Sie ist höher als der Verstand - aber sie darf ihm nicht widersprechen!

*Auch der Glaube muß begründet werden - nur so kann die Lehre leben.
(BGM II, 322)*

Eine Epoche tritt ein, da selbst die höchsten Begriffe wissenschaftlich begründet werden müssen. (Br II, 698)

Wir können aber nicht billigen, wenn der Wahrheitssucher es versäumt, seinen Horizont zu erweitern und auf wissenschaftliche Art durch Beobachtung und Erfahrung erwiesene Phänomene höherer Art zu erforschen.

Der Wissenschaftler, der die geistige Quelle außer acht läßt, beraubt sich der Flügel in das Reich höherer Eroberungen. (BGM II, 165)

Wahrlich, jetzt ist für die Wissenschaft die Zeit gekommen, um ein neues Verstehen des Geistes auszusprechen. Die moderne Kirche hat uns der Höheren Welt entfremdet, doch moderne Wissenschaft wird uns näher an sie heranbringen. (HR II/1, 137)

Die Wissenschaft der Zukunft wird die höheren Sphären in ihre Forschung mit einbeziehen. Die Religion wird die Menschen lehren, wie sie auf spirituellem Weg eigene Erfahrungen der höheren Welten gewinnen können.

In der künftigen Welt wird man mit der alten Wissenschaft nicht weit kommen. (U II, 492)

Sobald Wissenschaftler und spirituelle Lehrer erkennen, daß sie beide nur verschiedene Aspekte ein und derselben Wirklichkeit erforschen, werden sie sich nicht länger selbst beschränken und nur eine der beiden Methoden nutzen. Derjenige wird die besten Erfolge erzielen, der beide Wege in sich vereint: Den Verstandesweg der klassischen Wissenschaften und den Weg der spirituellen, intuitiven Herzerkenntnis.

Mögen die Priester wissenschaftlicher und die Wissenschaftler geistiger werden. (FW I, 325)

Wissen ohne Religion ist lahm. Religion ohne Wissen ist blind. (Einstein)

So wird etwas Neues geboren: Die Synthese von Wissenschaft und Religion, die *göttliche Wissenschaft* oder die wissenschaftliche Spiritualität. Sie wird die höheren Sphären näher heranrücken.

Wissen ist erforderlich! Glaubet nicht, sondern wisset! (Gem 119)

Glaube ist eine Folge des Wissens. (Br II, 528)

6. LEBENDIGE ETHIK

Die *Lebendige Ethik* (östliche Bezeichnung: *Agni Yoga*) ist eine solche Philosophie, die Wissenschaft und Religion zu einer Einheit verbindet. Ihre Methode ist Experiment, Beobachtung, Arbeit und Erfahrung.

„Agni“ ist das Sanskritwort für „Feuer“. Gemeint ist das Feuer des göttlichen Geistes, das Pfingstfeuer, das alles Materielle erleuchtet und verklärt, aber nicht verzehrt - eine Eigenschaft des Höchsten, von dem wir selbst einen Funken in uns tragen.

Der Engel des Herren erschien Moses in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch. Und er sah, daß der Busch im Feuer brannte und doch nicht verzehrt wurde. (2. Mos 3, 2)

O ewiges Feuer, o Ursprung der Liebe, entzünde die Herzen und weihe sie ein! (J. S. Bach, Kantate zum 1. Pfingsttag, BWV 34)

Diese Lehre ist eine einzigartige *Synthese* des höheren Wissen aller Völker und Zeiten: Nichts Grundlegendes wird verworfen. Alle Bruchstücke höherer Wahrheit, die die Menschen bis heute angesammelt haben, werden in ein größeres Mosaik eingeordnet und auf die *eine* Wahrheit hin neu ausgerichtet.

Wir erschüttern nicht, sondern führen eine Berichtigung der Weltanschauung durch. Man muß jede nachgewiesene Bestätigung verehren. (Br II, 613)

Es sind in sie eingeflossen die Weisheit Ägyptens, Indiens und Griechenlands, die Mystik der Sufis und des christlichen Mittelalters, die Heilkunde aller Völker, die Lehren *Hermes'*, *Krischnas*, *Zarathustras*, *Buddhas*, *Jesus'* und *Mohammeds*, *Konfuzius'* und *Lao-tses*, *Pythagoras'* und *Platons*, der östlichen und westlichen Heiligen und vieler anderer mehr.

Der *Agni Yoga* ist der Kern einer neuen *Weltreligion*, die das zunehmende Zusammenwachsen der Menschheit ermöglicht und erforderlich macht.

Er ist die jüngste, den Erfordernissen der heutigen Zeit genügende Offenbarung der seit Jahrtausenden - den Umständen entsprechend - gelehrten *einen* Weisheit.

Die Agni Yoga-Werke sind ein Geschenk an die Menschheit. Ich bestätige das Geschenk des Geistes. (U I, 72)

Maitreya will der Menschheit durch das Experiment des Agni Yoga ein Geschenk geben. (Hier 8)

Er will keine neue Sekte begründen, sondern in zeitgemäßer Form das lehren, was die großen Eingeweihten zu allen Zeiten gelehrt haben.

Wie kann man den Menschen erklären, daß Agni Yoga weder alt noch neu ist? Ein Element, das ewig und allgegenwärtig ist, unterliegt keinem Zeitbegriff. (FW I, 567)

Die Meister der Weisheit wissen, daß zu Beginn jedes großen Zeitalters geistige Wesen Verbindung mit der Wurzelrasse des betreffenden Zeitalters aufgenommen haben und sie in einem Religionssystem unterwiesen, das die Ethik richtigen Lebens, richtigen Denkens und richtigen Handelns einschloß. Da sie ferner wissen, daß jede Absplitterung oder Sekte, die aus dem ursprünglichen Religionssystem hervorging, in irgendeiner Weise begrenzt und falsch sein muß, so können sie sich nicht Brahmanen, Christen, Buddhisten nennen oder sich irgendeine andere unterscheidende Religionsbezeichnung beilegen. Um die Worte des Paulus zu gebrauchen: „Sie müssen allen Menschen alles sein.“ (TL I, 17)

Die Lehre stellt den Begriff der Unsterblichkeit und die Realität der höheren Welten in den Mittelpunkt des neuen Denkens. Darin liegt kein Widerspruch zu irgendeiner der bestehenden Religionen. Diese werden vielmehr ergänzt um das, wofür die Zeit reif ist.

Laßt uns für die Lehren des Lebens Verständnis bekunden. Wie Moses der Menschheit die Würde überbrachte, wie Buddha sich der Erweiterung des Bewußtseins zuwandte, wie Christus die Nützlichkeit des Gebens lehrte, so ist jetzt die Neue Welt zu den fernen Welten bestrebt! (Gem 81)

Sie paßt zu jeder Konfession und Philosophie. Niemand soll seinen Glauben aufgeben. Sie will dem überlieferten Glauben nicht widersprechen, sondern ihn erweitern und vertiefen. Wie *Jesus* sich auf seine Vorgänger, die Propheten des Alten Testaments, so bezieht die *Lebendige Ethik* sich vielfach auf die Lehren insbesondere *Jesu* und *Buddhas*.

Die Lehre gibt allen Antwort, ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität. (FW II, 179)

Agni Yoga ist die höchste Stufe der indischen Yoga-Systeme. Es liegt in der Eigenart der Yoga-Lehren, daß sie für die Menschen aller Kulturen und Konfessionen anwendbar sind. Wie ihre *körperlichen* Übungen jedem Menschen helfen, weil unsere Körper im wesentlichen identisch sind, so können auch ihre *geistigen* Übungen jedermann vortun, weil das höhere Wesen bei

allen Menschen im Grunde gleich ist. Der neue Yoga will nichts als die höheren Eigenschaften erwecken und entwickeln, die in jedem Menschen angelegt sind. Es geht um eine praktische Anleitung, eine *Gebrauchsanweisung* für ein höheres, würdigeres Leben. *Lebendige Ethik* muß - wie z.B. Zen - mitten im alltäglichen Leben *praktiziert* werden, sonst verfehlt sie ihren Zweck und bleibt ohne Nutzen für die Menschheit.

Die Lehre eignet sich für alle Menschen. (BGM I, 354)

Von Tag zu Tag wird deutlicher, daß die Menschen nur mittels jenes Glaubens, der alle Religionssysteme übersteigt, gerettet werden können. (FW II, 202)

Das erste Ziel der Lehre ist die Verbesserung des Lebens der Menschen.

Sollte ein ganz einfacher Mensch euch fragen, welches der Zweck der Lehre sei, so sagt: „Damit du glücklich leben sollst!“ Überwältigt ihn nicht mit zu komplizierten Ausführungen. Laßt sein ganzes Wesen von dem Bewußtsein erfüllt sein, daß die gesamte Lehre auf die Verbesserung seines Lebens gerichtet ist. Das Verständnis für Verantwortung mag später kommen. Zuerst verkündet die Freude und Verbesserung des Lebens. (AY 65)

Jahrhundertlang haben Wir Unser Streben darauf verwendet, der Menschheit die Freude des Seins zu verleihen. (U I, 71)

Die nützliche Lehre wurde nicht um der Neuheit willen, sondern zur Gestaltung eines würdigen Lebens gegeben. (FW II, Vorwort)

Sie gibt jedermann Antwort auf die existentiellen Fragen der heutigen Zeit: Nach dem Sinn des Lebens und des Leidens, das Schicksal nach dem Tod, und so fort.

Wer versteht, der kann nicht umhin, die Lehre zu befolgen; denn die Zweckmäßigkeit erkennend, nimmt er sie als Lösung der Lebensfragen an. Derer, die verstehen, gibt es wenige, doch wie ein Schwamm saugen sie das kostbare Wissen in sich hinein und sind bereit, mit dem kostbaren Naß die Greuel der Welt zu reinigen. (AY 264)

Die Lehre der Weisheit ist kein Lehrbuch mit nummerierten Seiten. Die Lehre ist eine allen Bedürfnissen angepaßte Lebensvorschrift. Die allgemeine Einheit bestätigend, muß die Lehre des Lebens jeder Individualität Antwort geben. Die Lehre bietet eine Lösung der Alltagsprobleme. (AY 304)

Sie lehrt das, was die heutige Menschheit für Bewältigung ihrer Aufgaben einfach wissen muß.

Die Lehre ist kein Luxus. Sie lehrt das Minimum dessen, was von den Inkarnierten nach Millionen Jahren erwartet werden sollte. (Herz 551)

Ihr weitergehender Zweck ist, die Menschheit auf eine höhere Stufe zu führen, einen *Neuen Menschen* und eine *Neue Welt* hervorzubringen. Sie gibt uns Orientierung, indem sie uns den Weg in die Zukunft weist.

Die Lehre wurde nicht bloß des Trostes wegen gegeben, sondern für den Fortschritt auf der Leiter des Aufstiegs. (FW II, 285)

Die Lehre weist die genaue Richtung und entzündet die Feuer auf dem ganzen Arbeitspfad. Nach diesen Leuchtfuern kann man voranschreiten. (FW I, 399)

Ich bestätige die Lehre als die Offenbarung der Neuen Welt. (Herz 214)

EINFÜHRUNG IN LEBENDIGE ETHIK (AGNI YOGA)

Heft 1 Der unsterbliche Mensch

I. Erweiterung des Bewußtseins

Heft 2 Bedeutung und Erweiterung des Bewußtseins
Heft 3 Erkenntnis der höheren Wirklichkeit

II. Die geistigen Grundlagen des Seins

Heft 4 Das Evolutionsgesetz
Heft 5 Die Hierarchie
Heft 6 Die Bruderschaft von Schambhala
Heft 7 Karma - Das Gesetz von Ursache, Wirkung und Verantwortung
Heft 8 Tod und Wiedergeburt
Heft 9 Das Gesetz der Entsprechung

III. Die überirdischen Welten

Heft 10 Die überirdischen Welten
Heft 11 Die Feinstoffliche Konstitution des Menschen

IV. Bestimmung, Weg und Ziel des Menschen

Heft 12 Die Bestimmung des Menschen
Heft 13 Weg und Ziel des Menschen

V. Der Neue Mensch: Geistiger Schüler

Heft 14 Leben im Aschram des Lehrers

Dreifache spirituelle Disziplin

Heft 15 Verteidigung des höheren Bewußtseins
Heft 16 Tagesrhythmus
Heft 17 Ernährung nach geistigen Grundsätzen

Drei Lebensgrundsätze

Heft 18 Gehorsam
Heft 19 Leben in zwei Welten
Heft 20 Selbstlosigkeit

Ausbildung zur Meisterschaft

Heft 21 Reinheit I - Überwindung des niederen Selbst
Heft 22 Reinheit II - Reinigung des Körpers, der Gedanken und Gefühle
Heft 23 Reinheit III - Festigkeit
Heft 24 Reinheit IV - Die Welt überwinden
Heft 25 Reinheit V - Gelassenheit
Heft 26 Psychische Energie
Heft 27 Weisheit
Heft 28 Macht
Heft 29 Höhere Fertigkeiten des höheren Selbst

Spirituelles Leben

Heft 30 Verbindung mit der Höheren Welt (Meditation)

VI. Die Neue Welt: Herrschaft des Geistes

Heft 31 Vita Activa: Dienst
Heft 32 Alte und Neue Welt
Heft 33 Die Neue Welt I
Heft 34 Die Neue Welt II
Heft 35 Errichtung einer irdischen Hierarchie
Heft 36 Die ersten Schritte